

## **A n t r a g**

### **der Fraktion der FDP**

#### **Chancen der Digitalisierung im Gesundheitssystem nutzen: Digitalisierung der medizinischen Aus- und Weiterbildung**

- I. Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag zu berichten, inwieweit im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung medizinische Informatik und Gesundheitstelematik berücksichtigt werden.
- II. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, das Thema Digitalisierung und künstliche Intelligenz in Absprache mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena verstärkt im Bereich von Gesundheit und Pflege finanziell zu unterstützen. Das könnte im Rahmen eines neuen Lehrstuhls für digitale Medizin geschehen.
- III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena die im Rahmen von § 41 der Ärztlichen Approbationsordnung eröffnete Möglichkeit, einen Modellstudiengang "Digital Health" zu etablieren, zu prüfen.
- IV. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, sich mit einem Aktionsplan "Medizinstudium 2022" dafür einzusetzen, dass die interprofessionelle Zusammenarbeit von Medizininformatik und Medizin sowie die Vermittlung digitaler Kompetenzen in die Curricula im Rahmen des Medizinstudiums aufgenommen werden.
- V. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, sich für eine noch stärkere Berücksichtigung der Fortbildung in E-Health im Fortbildungskatalog der Landesärztekammern einzusetzen und eine Qualifizierungs- und Weiterbildungsstrategie mit den Heilberufekammern auszuarbeiten.

#### **Begründung:**

Die digitale Transformation der Medizin wirkt sich nicht nur auf die Leistungsempfänger und die Art der Leistungserbringung aus, sondern sie verändert auch das Berufsbild des Arztes. Die modernen Kommunikations- und Kooperationsformen des medizinischen Alltags verlangen neue Kompetenzen und Qualifikationen. Ärzte müssen Zugang zu fundierten Kenntnissen über digitale Tools und digitale Gesundheitsanwendungen haben und diese anwenden können. Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei die Qualifizierung der Ärzte und des medizinischen Personals in einer entsprechend veränderten Aus-, Weiter- und Fortbildung. Um einen erfolgreichen Change-Management-Prozess anzustoßen, ist eine digitale Bildungsstrategie notwendig, die die enge interprofessionelle Zusammen-

arbeit von Medizininformatik und Medizin voranbringt. Bereits im Medizinstudium müssen die Ärzte von morgen im Umgang mit IT-Systemen, großen Datenmengen, Algorithmen und künstlicher Intelligenz unterrichtet werden. Zugleich muss es Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Digitalisierung und IT für diejenigen geben, die ihre medizinische Ausbildung schon lange abgeschlossen haben.

Der Umgang mit digitalen Technologien und der Erwerb digitaler Kompetenzen gehört bislang nicht zum Lehrplan der medizinischen Ausbildung. Den dringenden Handlungsbedarf im Bereich der Digitalisierung der Medizin unterstreichen auch die im Jahr 2018 veröffentlichten Empfehlungen der Expertenkommission zum Masterplan Medizinstudium 2020 (Wissenschaftsrat, Neustrukturierung des Medizinstudiums und Änderung der Approbationsordnung für Ärzte, 21. September 2018, S. 36 f.). Darin bedauert die Kommission, dass der digitale Wandel trotz seiner absehbaren großen Bedeutung für die künftige Entwicklung der Medizin im Masterplan bislang keine Berücksichtigung findet. Aus Sicht der Kommission sei es für eine moderne und zukunftsfähige Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern unverzichtbar, dass die sich aus der digitalen Transformation der Medizin ergebenden Möglichkeiten und Herausforderungen für Forschung und Versorgung im Studium angemessen abgebildet werden. Aus ihrer Sicht handelt es sich bei der Digitalisierung in der Medizin gleichwohl um einen wesentlichen Aspekt einer modernen ärztlichen Ausbildung. Bei der Umsetzung des Masterplans, aber auch bei der darüber hinausgehenden Weiterentwicklung des Medizinstudiums müsse der Digitalisierung der Medizin daher zügig ein hoher Stellenwert als curricularer Lehrinhalt eingeräumt werden. Vor diesem Hintergrund muss Thüringen mit einem Aktionsplan "Medizinstudium 2022" aktiv werden, der die interprofessionelle Zusammenarbeit von Medizininformatik und Medizin beinhaltet und digitale Kompetenzen in die medizinische Ausbildung integriert, um angehende Ärzte auf die digitale Medizin vorzubereiten. Ausgehend vom Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM), den Empfehlungen der nationalen und internationalen Medizininformatik-Gesellschaften sowie einer Analyse bereits veröffentlichter Lernzielkataloge ist ein auf die Lehre abgestimmter kompetenzbasierter Lernzielkatalog mit einem Fokus auf digitale Kompetenzen zu erstellen. Dessen Inhalte sind in bereits bestehende Lehrveranstaltungen im medizinischen Pflichtcurriculum zu verankern. Verfügen die Mediziner über ein grundlegendes Verständnis der zur Verfügung stehenden digitalen Gesundheitsanwendungen, aber auch digitalen Methoden zur Erarbeitung innovativer Therapieansätze erleichtert das die Akzeptanz digitaler Systeme und wirkt möglichen Behandlungsfehlern entgegen. Gerade ältere Patienten sind auf eine intensive Zusammenarbeit angewiesen und benötigen den Arzt nicht nur als Mediziner, sondern auch als verantwortungsvollen Digitalisierungspartner. Auch für diese Aufgabe müssen die Mediziner von morgen ausgebildet sein.

Mittelfristig fordern wir die Einrichtung eines Modellstudiengangs am Universitätsklinikum Jena. Angehende Mediziner können sich dann auch im Bereich "Digital Health" ausbilden. Im Rahmen des Wahlfachs sollen sich angehende Ärzte mit digitalen Anwendungen vertraut machen können und einen Diskurs zu Fragen der Ethik, des Datenschutzes und der Veränderung des Berufsbildes führen. Inhaltliche Schwerpunkte des Curriculums sind unter anderem die Themen Telemedizin, Robotik, künstliche Intelligenz, Evidenzbewertung und technische Evaluationsfragen sowie Deep Learning, Big Data und die Beurteilung und Entwicklung von Health-Apps.

Um mit den Herausforderungen des digitalen Wandels Schritt zu halten, sind die Kompetenzen der Ärzteschaft sowie des medizinischen und pflegerischen Personals im Umgang mit digitalen Angeboten durch regelmäßige Weiterbildungen zu stärken. Bislang gibt es in Thüringen lediglich einen berufsbegleitenden weiterbildenden Masterstudiengang "eHealth and Communication", der an die Arbeitnehmer aus der Gesundheitsbranche gerichtet ist, die eine mindestens einjährige Berufserfahrung in einem tätigkeitsrelevanten Bereich vorweisen können. Für die Arbeit am Patienten in der ambulanten und klinischen Gesundheitsversorgung ist dieser Studiengang nur bedingt geeignet, zumal die erforderlichen informations- und kommunikationstechnologischen Grundlagen allenfalls randständig behandelt werden. Der Weiterbildungsbedarf der Ärzteschaft sowie des medizinischen und pflegerischen Personals wird damit nicht gedeckt.

In ihrem Zusammenspiel sind die einzelnen Maßnahmen eine sinnvolle Ergänzung zur Investitionsoffensive des Bundes, die mit dem Krankenhauszukunftsgesetz am 18. September 2020 angestoßen wurde und drei Milliarden Euro zur Modernisierung und Digitalisierung der deutschen Krankenhäuser beinhaltet. Neben der Investition in die digitale Infrastruktur könnte so die Aus- und Weiterbildung der Mediziner als Anwender der neuen Technologien gefördert werden.

Für die Fraktion:

Montag